

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 31

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

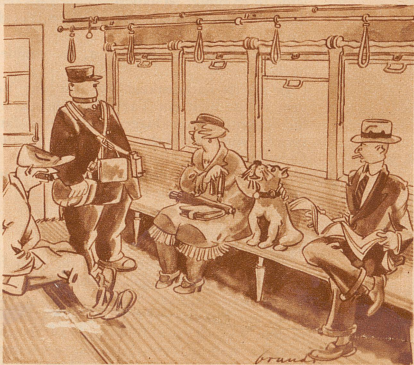
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite

Die kleine Schwester weint: «Du willst mir nicht von deiner Schokolade geben? Dann lasse ich dich auch nie wieder von meinem Halsweh anstecken, daß du vier Wochen nicht in die Schule gehen brauchst.»

*
«Wie alt ist dein Großvater?»
«Vierundneunzig Jahre wurde er im März!»
«Und noch immer rüstig und lebensfroh?»
«Und wie! — Der läßt sich jetzt noch immer zwei Paar Hosen machen, wenn er sich 'n neuen Anzug bestellt!»



Trambahn. «Für min Hund hani müesse es Billet löse, also dörf er au en aschtändige Platz ha!»
«Guet, er cha blibe, aber dem müeß er mit de Hinterpfote an Bode abe, wie die andere Lüt au.»

Irrtum. Der große Monarch besuchte die abgelegene Insel.

Die Insulaner schossen zur Begrüßung vierzig Schüsse aus der Kanone.

«Am Abend fuhr der große Monarch wieder fort.

«So ein Reinalf!» schimpften die Insulaner, «vierzig Schüsse umsonst.»

«Wieso?»

«Wir haben ihn nicht getroffen.»

Herr Lange, der eine Woche in einem sehr besuchten Seebad verbringen wollte, hatte einige Schwierigkeiten beim Beschaffen einer Unterkunft. Schließlich mußte er mit einem sehr bescheidenen Logis vorlieb nehmen. Da er ein sehr eigener Herr war, fragte er die Hausfrau: «Sind die Bettlaken auch sauber?»

«Gott sei Dank ja», antwortete die Frau, «der vorige Herr, der darin geschlafen hat, ging regelmäßig jeden Freitag schwimmen.»

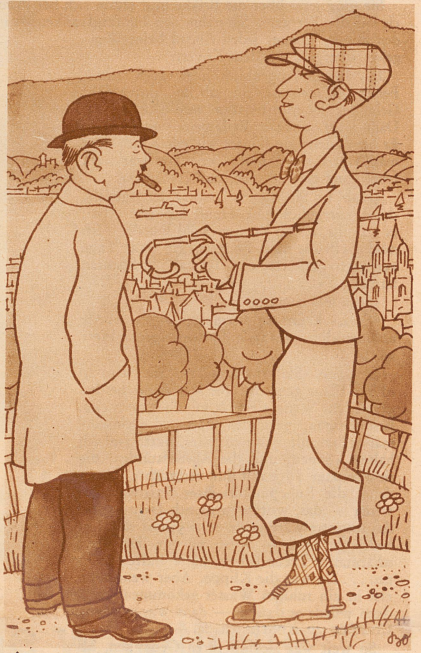
*
Ein englischer Missionar, der kürzlich aus dem dunkelsten Afrika nach London zurückgekehrt ist, antwortete auf die an ihn gerichtete Frage, ob seine auf die Ausrottung des Kannibalismus abzielenden Bemühungen erfolgreich gewesen seien: «Nein, bis jetzt noch nicht. Aber ich habe es wenigstens durchgesetzt, daß sich die Wilden beim Verspeisen ihrer Opfer heute des Messers und der Gabel bedienen.»

*
«Korrektheit ist es, worauf es mir ankommt», sagte der Chefredaktor zu seinen Berichterstattern.

Zwei Tage später legte ihm einer eine Reportage über einen Vortrag vor.

«Was ist das für ein Quatsch?» sagte der Chefredaktor. «Sie schreiben hier: Neunhundertneundneunzig Augen waren auf den Redner gerichtet.»

«Das ist Korrektheit», erwiderte der Berichterstatter, «einer der Zuhörer war auf dem einen Auge blind.»



Der Dichterling: «Ich lebe nur von meinem Geiste.»

Der Handwerker: «Ja, ja, es git e so Lüt, die chönd e so z'säge vo nüt läbe!»

Ein Mann mit blaurotem, versoffenem Gesicht, eine Brille vor verquollenen, schwimmenden Augenlein, kommt zum Augenarzt, klagt über Schwinden seiner Sehkraft und fragt, ob er nicht stärkere Gläser brauche.

Der Arzt blickt ihn einen Augenblick an und antwortet: «Stärkere Gläser nicht, aber weniger.»

*
Verteidiger: «Meine Herren, sehen Sie sich den einen Angeklagten an, und sehen Sie sich den anderen an, — können Sie dann den milderen Umstand bestreiten, daß beide in schlechte Gesellschaft gekommen sind?»



Der kurzsichtige Schlangentöter

EIN SÜSSES GEHEIMNIS



Sie (in den Flitterwochen): «Alfred, ich habe dir eine frohe Mitteilung zu machen: Wir werden bald unser drei sein in unserem süßen, kleinen Heim.»

Er (hoch erfreut): «Wie süß, wie herrlich!»

Sie: «Ja, Mama hat mir nämlich geschrieben, sie sei in Scheidung mit Papa und

..... werde fortan bei uns wohnen